

Der Weg im Barentäle bleibt, wie er ist

Heimsheim Der Spazierweg hinter der Reithalle bekommt keinen teuren Ausbau. *Von Kathrin Klette*

Für ihren Wunsch nach einem Ausbau des Feldwegs im sogenannten Barentäle hat die CDU Heimsheim im Gemeinderat keine Mehrheit gefunden. Zu groß waren die Bedenken, was den Nutzen des rund 150 000 Euro teuren Vorhabens angeht. Der Vorschlag, ein nahegelegenes kleines Wegstück Richtung Betzenbuckel zu asphaltieren, wurde dagegen mit deutlicher Mehrheit angenommen.

Die Anträge wurden im Zuge der Haushaltsberatungen eingereicht. Mit dem Vorschlag, das kurze Wegstück hinter der Reithalle zu asphaltieren, möchte die CDU einen Lückenschluss zu dem Asphaltweg schaffen, der zum Betzenbuckel führt und über den Waldtorweg auf die Zufahrt zur JVA. Die Kosten werden auf 35 000 Euro geschätzt.

Der Feldweg im Barentäle beginnt an der Reithalle des Barockreitentrums und führt in einem weiten Bogen um die Justizvollzugsanstalt herum. Die CDU

wünscht sich dafür eine wassergebundene Tragschicht. Ein Grund für den Vorschlag ist für die Fraktion, „dass wir in dem Gebiet eine ordentliche Infrastruktur für Radfahrer, Fußgänger, Familien mit Kinderwagen und Jogger schaffen“, erklärt Ralf Rühl von der CDU. Martin Häcker (Bürger für Heimsheim) sieht den Nutzen eines Ausbaus nicht so recht. Zum einen sei der Weg in seinen Augen noch gut in Ordnung. Zum anderen sieht er weitere Probleme: Eine feste Tragschicht würde dazu führen, dass Reiter sich Trampelpfade neben dem Weg suchen, für den Ausbau müsste man mehrere Bäume roden, und die Frage nach der Entwässerung sei nicht beantwortet. „Wir würden hier 3000 Quadratmeter Fläche ohne Not versiegeln“, moniert er. Letztlich wird der Antrag abgelehnt.

Auf Vorschlag der CDU wird der Weg stattdessen aber nicht, wie eigentlich angedacht, nach dem sogenannten Gutzwiller-Verfahren ausgebaut. Dabei wird vor allem recyceltes Material von vor Ort verwendet, damit hat die Stadt aber schlechte Erfahrungen gemacht, zum Beispiel an der Ross- wiese und auf der Wanne. Der Weg bleibt nun also vorerst so, wie er ist.

Von der Ärztin bis zur Kauffrau

Renningen Die Freien Wähler haben ihre Liste für die Gemeinderatswahl aufgestellt. Marcus Schautt steht auf dem ersten Platz. Bis auf einen treten alle amtierenden Räte treten wieder an. *Von Kathrin Klette*

Die Gemeinderäte der Freien Wähler wollen es noch mal wissen: Bis auf Markus Marohn, der aus zeitlichen Gründen nicht wieder antritt, haben sich alle amtierenden Ratsmitglieder für die Kommunalwahl im Mai aufstellen lassen. Ganz oben auf der Liste stehen der Fraktionsvorsitzende Marcus Schautt, selbstständiger Diplombetriebswirt, und die Kauffrau Birgit Gaubisch. Zugleich stehen auch viele neue Namen auf der Liste, „mindestens die Hälfte der Kandidaten ist noch nie angetreten“, berichtet der Sprecher der Freien Wähler, Ralf Weygand, der selbst auf Listenplatz 21 steht.

Einer dieser neuen Namen lautet Felix Brenner. Der 20-Jährige war früher im Jugendgemeinderat tätig und wagt nun den Schritt in die „große“ Politik. Brenner steht sogar auf Listenplatz Nummer drei. Allerdings sind die Plätze nicht wie bei den meisten anderen Parteien und Wählervereinigungen individuell bestimmt worden, sondern folgen einer alphabetischen Reihenfolge. „Wir haben als Freie Wähler keinen ideologischen Hintergrund“, so Schautt. Es gehe vor allem darum, Menschen ein Forum zu bieten, die etwas bewegen wollen.

Daher sei die Reihenfolge auf der Liste neutral, nur die Wähler sollen entscheiden. Die Ausnahme bilden allerdings, wie man an Platz eins und zwei schon sieht, die bereits amtierenden Gemeinderäte: „Als Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit“, so die Begründung der Freien Wähler, wechseln sich die Amtsinhaber mit den Neuen auf der Liste ab: mit der amtierenden Brigitte Bentel auf Platz vier und dem Neukandidaten Enrico Heinrich auf Platz fünf und so weiter.

Für den Fraktionsvorsitzenden Marcus Schautt stand eine erneute Kandidatur außer Frage, sagt er. „Es macht mir noch Spaß in Renningen.“ Zum einen ist er zufrieden mit dem politischen Klima und der Zusammenarbeit im Gemeinderat mit den anderen Fraktionen. „Und die Finanzen stimmen auch – das schreibe ich auch uns ein bisschen auf die Fahnen. Und mit 50 bin ich auch nicht in dem Alter, dass ich schon an den Ruhestand denke.“ Mit der Liste seiner Fraktion ist er sehr glücklich. „Die Liste



22 Kandidaten möchten für die Freien Wähler in den Gemeinderat und im großen Saal des Rathauses die Zukunft der Stadt mitbestimmen. Foto: factum/Weise

ist ein schöner Querschnitt, wir haben zum Beispiel 50 Prozent Frauen auf der Liste, darüber freue ich mich riesig.“

Auch der Bekanntheitsgrad der Kandidaten könne sich sehen lassen. So ist zum Beispiel Felix Brenner aus seiner aktiven Zeit beim Jugendgemeinderat bekannt, mit Melanie Lederer steht eine praktizierende Ärztin auf der Liste, und Ralf Weygand ist aktiv in der Renninger Bürgerstiftung. Auch weitere Ehrenamtliche finden sich unter den Namen. „Ich würde sagen, das ist eine der besten Listen, die wir je hatten.“



Felix Brenner

Auch Ralf Weygand zeigt sich zufrieden. „Am Anfang ging es auch super schnell, die Kandidaten zu finden.“ Die letzten beiden erwiesen sich dann noch als kleine Herausforderung. „Vor allem aber, weil wir sehr auf Ausgewogenheit achten und die Liste nicht einfach nur vollkriegen wollten.“ Neben den Geschlechtern sei auch der Altersdurchschnitt und

das Verhältnis von Malmshheimern zu Renningen sehr ausgeglichen.

Worauf sich die Freien Wähler inhaltlich konzentrieren möchten, wird jetzt erst im Wahlausschuss beraten. So viel kann Marcus Schautt aber schon mal verraten: Das Vorankommen in Sachen betreutes Wohnen ist der Fraktion ein großes Anliegen. Auch die Diskussion um das Gewerbegebiet Renningen Süd bringt Schautt noch mal zur Sprache: Wenn es wirklich eine Südrandstraße geben sollte, „und die Äcker ohnehin ‚zerschnitten‘ werden“, stehe man einem Gewerbegebiet offen gegenüber. Ansonsten aber „sind wir dagegen“.

WAHLLISTE DER FREIEN WÄHLER

Kandidaten für den Gemeinderat Marcus Schautt, Birgit Gaubisch, Felix Brenner, Brigitte Bentel, Enrico Heinrich, Alfred Kauffmann, Frank Kienle, Jürgen Lauffer, Uwe Knepper, Hans Schneck, Dunja Kurz, Melanie Lederer, Sascha Maisch, Nadine Sadlo, Karin Scheeff-Plessing, Karin Scheffler, Martin Schweizer, Daniela Tortiello, Astrid Weiss, Elena Welsch-Donati, Ralf Weygand und Martina Wößner.

Enzkreis

Mehr Bewohner, mehr Müllgebühren

Wenn in einem Haushalt plötzlich mehr oder weniger Menschen leben, hat das meist Auswirkungen auf die Abfallgebühren. „Wenn Sie zum Beispiel im vergangenen Jahr Nachwuchs bekommen haben oder Ihr Kind ausgezogen ist, um in einer anderen Stadt ein Studium zu beginnen, sollten Sie uns dies melden“, bittet Ewald Buck, Leiter des Amtes für Abfallwirtschaft beim Landratsamt Enzkreis.

Da die Abfallgebühren-Bescheide Ende März an die Haushalte verschickt werden, benötigt das Amt die Angaben zu Änderungen bei der Anzahl der Personen oder der Zahl der Haushalte bis Mittwoch, 13. Februar. Nur dann können sie im aktuellen Bescheid noch berücksichtigt werden.

Die Änderungen können mit einem eigens dafür entwickelten Vordruck gemeldet werden, der bei allen Rathäusern im Enzkreis erhältlich ist. Auch formlose Schreiben, Fax oder E-Mails sind möglich. Außerdem steht ein Vordruck im Internet unter www.enzkreis.de/Formulare im Serviceportal der Enzkreis-Homepage zur Verfügung. Nähere Informationen gibt es beim Landratsamt Enzkreis per Fax an 0 72 31 / 3 08 94 46 oder per E-Mail an abfallwirtschaft@enzkreis.de, Telefon 0 72 31 / 35 48 38. kle

Renningen/Stuttgart

Senioren fahren ins Wilhelma-Theater

Die Stadt Renningen organisiert wieder einen Ausflug für Senioren: Ein Theaterbesuch der Komödie „Die Ausreißerinnen“ am Freitag, 15. Februar, im Wilhelma-Theater. Der Plot: Die eine flieht vor dem Alltag im Altersheim, die andere vor der Familie. Karten inklusive Busticket kosten 30 Euro und sind im Rathaus zu erwerben. Reservierungen sind möglich unter Telefon 0 71 59 / 92 41 04 und Abholung am selben Tag. Gemeinsame Abfahrt ist am Rathaus Malmshheim um 18.40 Uhr, in Renningen am Bahnhof um 18.50 Uhr. msg

Weil der Stadt

Jugendliche führen

2019 bieten Weil der Stadt und der Verein für Jugendhilfe einen Jugendgruppenleiterlehrgang an. Dabei lernen die Jugendlichen an zwei Wochenenden im Mai und Juni anhand von theoretischen und praktischen Einheiten, wie man eine Kinder- oder Jugendgruppe eigenverantwortlich und erfolgreich leitet. Infos gibt es bei Meike Walka (Telefon 0 70 33/ 3 20 82 12). flo

Was hat das Spital mit dem Gut zu tun?

Renningen Vortrag von Gerhard Renz: Tatkräftige Frauen haben die Geschichte des Ihinger Hofes geprägt. *Von Regine Brinkmann*

Ohne das Weil der Städter Spital gäbe es den Ihinger Hof nicht.“ Aber was hat „d'r Spittl“ mit dem ehemaligen Rittergut zu tun? Und schon ist Gerhard Renz, der ehemalige Leiter der Forschungsanlage der Universität Hohenheim Ihinger Hof, beim Kern seines Vortrags: Bedeutende Frauen in der Geschichte der Anlage. Denn die Begründerin des Spitals war Hail Brodbegkin, eine Angehörige der christlichen Gemeinschaft der Beginnen, die sich um die Armen und Kranken kümmerten.

Sie gründete Ende des 14. Jahrhunderts mittels einer Stiftung das Weiler Spital, welches dann im 16. Jahrhundert den Ihinger Hof kaufte und die Güter zu einem Großbetrieb des Spitals zusammenzog.

„Doch was heißt schon bedeutend? Jedenfalls nicht, dass alle Ungenannten unbedeutend sind.“ Gerhard Renz schmunzelt, und ein leises Lachen geht durch den proppvollen Ausstellungsraum. Die Besucher haben sich von dem Fachmann durch die turbulente Geschichte des ehemaligen Ritterguts führen lassen.

Eine der schillerndsten Frauengestalten des Ihinger Hofes ist Amalia Hedwig von Donop. Sie heiratete 1702 Georg Sigmund von Leiningen, ein Obervogt im Dienste der Württemberger. Amalia Hedwig tat unerschrocken ihre Ansichten bezüglich Gott, Krieg und Politik kund. Ihr Ziel war es, nicht nur den Hilflösen beizustehen, sondern die Verhältnisse zu ändern: „In Württemberg beten die Soldaten um den Sieg, in Frankreich machen sie das genauso. Was soll der liebe Herrgott denn da tun?“ Nur ihr Adelsstand und die Familienverbindungen in die höchsten Kreise schützte sie vor Repressalien durch Kirche und Staat.



Gerhard Renz

Ein halbes Jahrhundert nach dem Tod der engagierten Adligen wurde das Rittergut an Johann Martin Vischer verkauft. Die Vischers wurden erstmals im Jahr 1390 als Hofbauern zu Merklingen erwähnt, entwickelten sich aber im Lauf der Jahre zu äußerst wohlhabenden Kaufleuten und Verwaltungsangehörigen. Das „Palais Vischer“ in Calw, heute das Stadtmuseum, zeugt vom Reichtum der Familie.

Johann Martin überließ das Gut, rund 250 Hektar Landwirtschaft und 100 Hektar Wald, seinem Sohn Gustav Leonhardt Vischer. Den zog es zunächst in den Militärdienst. Er erkämpfte sich mehrere Auszeichnungen und den erblichen Adelstitel, fortan trug er das „von“ im Namen.

Seine Halbschwester Emilie übrighs heiratete den deutschen Volksdichter Ludwig Uhland und ermöglichte ihm mit dem Vermögen ihrer Familie die Arbeit in finanzieller Unabhängigkeit. Gustav Leonhardt von Vischer war viermal verheiratet, seine beiden ersten Frauen liegen auf dem Friedhof des Ihinger Hofes begraben. Die Grabinschriften stammen von Ludwig Uhland.

Doch die Gräber weisen noch eine andere Besonderheit auf: Hier wachsen, liebevoll vor mehr als 200 Jahren gepflanzt, jahrelang zugewuchert und erst in den 90er Jahren wiederentdeckt, weiße Albarosen. Zu Lebzeiten Gustav Leonhardt von Vischers galten Rosen als Symbol der Liebe und des Lebens und wurden in das Werden und Vergehen der Menschen mit einbezogen – als Blume am Taufkleid, im Brautbukett und als Erinnerung auf dem Grab.

Mehr als 100 Jahre später verkaufte Charlotte von Süßkind-Schwendi, der das Gut inzwischen gehörte, 1939 den Ihinger Hof an den Reichsnährstand. Sie war mit

dem 1940 verstorbenen Axel Conrad von Süßkind-Schwendi verheiratet, einem Enkel des Gustav von Vischer. „Damit sicherte sie den Erhalt der anderen Burgen und Höfe der Familie. Man darf nicht vergessen, die Eigentümer lebten nicht hier“, hat Renz recherchiert, und hatten daher wohl auch wenig Bezug zum Gut.

Doch die 100 Hektar Wald behielt sie. Um ihn zu erhalten, richtete Charlotte die Süßkind-Schwendi-Stiftung ein, in der sie das Waldgut Ihinger der Stadt vermachte. Bis heute werden die Einkünfte für soziale Zwecke eingesetzt: „Dafür hat Charlotte eine Gedenktafel hier auf dem Ihinger Hof verdient, finde ich“, meint Renz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieben die Besitzverhältnisse des historischen Rittergutes lange ungeklärt, verschiedene Pächter bewirtschafteten das Gut. Erst 1972 wurde gerichtlich entschieden, dass der Ihinger Hof als Lehr- und Demonstrationsgut im „Dritten Reich“ dem Land Baden-Württemberg zufällt, denn „Lehre ist Ländersache“, wie es Renz auf den Punkt bringt. Er hat 1963 die Leitung des Gutes für die Universität Hohenheim übernommen und ist der Faszination der geschichtsträchtigen Mauern schnell erlegen.

Glücklicherweise, denn so können wir heute mit seiner und mit der Hilfe des Renninger Stadtarchivars Matthias Graner die wechselhafte Geschichte des Ihinger Hofes recht genau nachvollziehen.

INFORMATIONEN

Öffnungszeiten Die Ausstellung ist bis zum 31. März im Seminargebäude des Ihinger Hofes zu sehen: Am Wochenende 13 bis 17 Uhr, Werktagen nach Anmeldung im Hauptgebäude.

Die nächsten Vorträge Sonntag, 24. Februar, 14 Uhr: Markus Pflugfelder: „Der Ihinger Hof – ein Hof für moderne Agrarforschung“. 10. März, 14 Uhr: Gerhard Renz: „Moritz Siegfried von Leiningen und Gustav von Vischer: Zwei Männer mit Einfluss“. bri

Tipp des Tages

ES ROLLT

was auf Sie zu!

Erleben Sie die neuesten TV/AV-Highlights von Samsung

am 14.02.2019 von 11 – 18 Uhr

QLED 8K TV

Samsung THE FRAME 55" & 43"

Dolby Atmos Soundbar u. v. m.

10%

RABATT

AUF ALLE AM 14.02. GEKAUFTE SAMSUNG GERÄTE

SAMSUNG 8K

media@home Stütz

Radio Stütz GmbH • Hirschlander Straße 2 • 71254 Ditzingen
T 07156 / 96 46 60 • info@mediathome-stuetz.de • www.mediathome-stuetz.de